

Ein Club zum Mitreden

Die Toastmasters Basel üben sich in der Kunst der freien Rede jetzt auch in Deutsch

Von Kathrin Ganter

„Mut“ ist das Wort des Abends. Und Mut brauchen die Mitglieder der Toastmasters Basel schon ein bisschen. Schließlich ist es nicht jedermanns Sache, vor einem Publikum Reden zu halten. Aber genau das kann man bei diesem Rhetorik-Club, der nun in Basel auch eine deutschsprachige Gruppe gegründet hat, richtig gut üben.

Das Treffen ist in zwei Blöcke unterteilt. Im ersten versuchen sich die Teilnehmer an kurzen, etwa anderthalbminütigen Stegreifreden. Das Thema gibt der sogenannte „Impulsgeber“ vor. Überhaupt gibt es bei den Toastmasters etliche Ämter, wie den Moderator, den Gesamtbewerter, den Zeitnehmer, aber auch den Äh-Zähler oder den Spaßvogel. Diese Funktionen werden bei jedem Treffen neu besetzt, jedes Mitglied soll die verschiedenen Positionen einmal ausfüllen – und abschließend seine Bewertung frei berichten.

Im zweiten Teil werden vorbereitete Reden von etwa sechs Minuten Länge gehalten. Und was hier beispielsweise Thomas Skipwith zum Thema „Der Hund bringt's“ zu berichten weiß und dabei kaum auf sein Manuskript schaut, ist beeindruckend. Kein Wunder. Thomas Skipwith aus Zürich ist immerhin Vize-Europameister der Toastmasters. Er und die Mitglieder der englischsprachigen Gruppe des Rhetorik-Clubs geben der deutschen Grup-



Spicken erlaubt, ablesen unerwünscht: Erika Markl hält eine vorbereitete Rede.

FOTO: GANTER

pe, bei der Gäste und neue Mitglieder jederzeit willkommen sind, noch ein wenig Starthilfe.

„Es geht bei uns darum, in der Gruppe die Kunst der Rede zu erlernen“, erklärt Thomas Koetzsch, Sprecher der Toastmasters Basel. Anhand eines Handbuchs können die Reden vorbereitet und zu Hause trainiert werden. Angst davor, sich zu blamieren, muss bei den Toastmasters niemand haben. Ein höflicher Umgang ist den Mitgliedern sehr wichtig. Es wird viel gelobt, die Kritik an den einzelnen Reden ist konstruktiv und fair – denn auch die Bewerber werden anschließend von allen Teilnehmern bewertet.

Thomas Koetzsch selbst ist eins zu den Toastmasters gekommen, weil er sich in Sachen Smalltalk verbessern wollte. Bei Empfängen und mit Geschäftspartnern besser plaudern zu können, das beinhaltet auch der Name Toastmasters. Denn der hat nichts mit Herrschern über geröstetes Brot zu tun, sondern stammt vom englischen „toast“ für Trinkspruch.

Doch es geht nicht nur ums Lernen, denn Reden halten kann auch richtig Spaß machen. Schon das Vorbereiten sei spannend, berichten die Mitglieder. Sich Gedanken über den Inhalt zu machen, die Rede in die richtige, spannende Form zu bringen, vor dem Spiegel

oder der Familie zu üben – all das gehört zum Hobby der begeisterten Redner.

Aber ob spontan oder lange vorbereitet: Zu lange reden darf keiner. Der Zeitnehmer signalisiert mit Tafeln, ob noch Redeminuten bleiben oder ob es nun langsam an der Zeit ist, still zu sein.

Der Ablauf des Abends scheint auf den ersten Blick sehr starr zu sein, ja sogar sehr streng reglementiert. Doch der minutiöse Plan solle helfen, dass jeder Teilnehmer die Möglichkeit hat, sich zu beteiligen, erklärt Moderator Philippe Tarin. Und die geregelten Umgangsformen (beispielsweise muss jeder, der das Wort ergreift, aufstehen) sorgen für den nötigen Respekt der Teilnehmer untereinander. Gesprochen wird übrigens über jedes erdenkliche Thema – nur nicht über Politik.

Fakten

► Toastmasters

Die Organisation Toastmasters International wurde 1924 in den USA von Ralph Smedley gegründet. Weltweit gibt es rund 10 000 Toastmaster Clubs. Das nächste Treffen der deutschen Gruppe in Basel findet am Dienstag, 20. Juni, um 19 Uhr im Lohnhof, Basel, statt. Die Treffen finden dienstags alle zwei Wochen statt. Weitere Infos zur deutschen und englischen Gruppe unter www.toastmasters.ch. (gtr)